



Baselbieter Schulkinder lesen schlechter

Die Kompetenzen in Deutsch liegen im Baselbiet unter dem Durchschnitt. Am ersten Schultag wurde deutlich, dass man dies ändern will.

Rahel Zimmermann



Baselbieter Schulkinder sollen wieder Freude am Lesen entwickeln.

Bilder: Nicole Nars-Zimmer

Im Jahr 2019 wurden in einer nationalen Studie die Fähigkeiten von Kindern in Deutsch überprüft. Die Untersuchung zeigte auf, dass nicht alle Baselbieter Schülerinnen und Schüler die Grundkompetenzen im Lesen erreichen – lediglich 85 Prozent erzielten die gefragten Fertigkeiten. Mit diesem Wert bewegt sich das Baselbiet leicht unter dem nationalen Durchschnitt. Dieser liegt bei 88 Prozent. Abgesehen von den Schwierigkeiten beim Lesen fielen auch die Ergebnisse in den Kernfächern Französisch und

Mathematik unbefriedigend aus.

Für den Kanton wurde klar, dass er handeln muss. Die Bildungsdirektion startete das Programm «Zukunft Volksschule». Dieses umfasst verschiedene Massnahmen, die ab dem neuen Schuljahr 2022/2023 umgesetzt werden. Eines davon: die Leseförderung.

Sieben Pilotschulen setzen das Teilprojekt schon um

Lesen ist unabdingbar. Um Texte zu verstehen, sie zu nutzen, darüber zu diskutieren. Darum

will der Kanton die Lesefähigkeiten fördern. Die Bildungsdirektorin Monica Gschwind sagt: «Die Weichen für eine erfolgreiche Lesekarriere werden schon früh in der Kindheit gestellt.» Die Lesekultur in der Familie, das soziale Umfeld und der erste Bibliotheksbesuch hätten einen prägenden Einfluss auf die Lesemotivation und das zukünftige Leseverhalten der Kinder. Das zeigt auch die nationale Studie: 95 Prozent der Schweizer Schülerinnen und Schüler aus der obersten sozialen Schicht erreichen die Grundkompeten-



zen. Bei Kindern aus der untersten Schicht sind es gerade mal 73 Prozent.

Dem will die Bildungsdirektion entgegenwirken. Gschwind sagt: «Unser Ziel ist es, dass möglichst alle Baselbieter Schüler die Grundkompetenzen erreichen – unabhängig ihrer sozialen Herkunft.»

Um dieses Ziel zu erreichen, wurden sieben Pilotschulen ausgewählt. Beat Lüthy, Leiter Amt für Volksschulen, sagt: «Die Pilotschulen sind ein zentrales Element des Projekts.» Die sieben Primar- und Sekundarschulen unterschiedlicher Grösse seien über den ganzen Kanton verteilt. Dazu gehören die Sekundarschulen Binningen und Reigoldswil sowie die Primarschulen Grellingen, Giebenach, Homburg, Liestal und Liesberg. Am Montagmorgen, dem ersten Schultag, stellte die Bildungsdirektion in der Primarschule in Liesberg das neue Teilprojekt Leseförderung vor.

Die Schule Liesberg arbeitet zusammen mit den Organisatoren des Teilprojekts Leseförderung an verschiedenen Methoden, um die Lesefähigkeiten der Kinder zu steigern. «Mit konkreten Massnahmen will der Kan-

ton den Bildungserfolg von allen Baselbieter Schülerinnen und Schülern nachhaltig sichern», sagt Gschwind.

Die Lehrpersonen können an Weiterbildungen teilnehmen, ab Herbst 2023 wird es alle zwei Jahre eine Leseförderungstagung geben. Zudem werden die Bibliotheken gestärkt: Der Bücherbestand soll an die Bedürfnisse der heutigen Schülerinnen und Schüler angepasst werden. Die Bibliotheken bauen ihre digitalen Formate aus und fokussieren sich vermehrt auf schwache Leserinnen und Leser.

An der Schule in Liesberg werden die Massnahmen schon direkt am ersten Schultag angewendet. Für eine Leseübung sitzen alle Kinder im Kreis und jedes Kind bekommt einen Zettel. Auf diesem steht ein Auftrag geschrieben. Beispielsweise: «Nachdem jemand zweimal geklatscht hat, steh auf und setz dich auf dein Pult!» Nur wenn jedes Kind genau liest und die Handlung richtig ausführt, kommt es zu einer Kettenreaktion.

Die Klassenlektüre muss motivierend sein

Die Schulleiterin Vanessa Schulp sagt: «Wir wollen die Lesefreude in den Kindern wecken.» Dementsprechend habe sich die Schulleitung die Frage gestellt: Wie können wir Kinder zum Lesen motivieren? Dazu seien zwei Punkte ausschlaggebend. Der erste sei die Entwicklung einer inneren Haltung. Das heisst, damit sich ein Kind mit einer Lektüre verbunden fühlt, muss es ein Buch finden, das es begeistert. Die Klassenlektüre soll aktuell und motivierend gestaltet werden. Zweitens sei die Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts wichtig. Die Lehrpersonen wollen die Kinder dort abholen, wo sie stehen, ihre Fähigkeiten wertschätzen und sie individuell fordern.

Die Pilotschulen sammeln ihre Erfahrungen und erarbeiteten Unterlagen in einer digitalen Toolbox. Die Box wird ab 2023 allen Schulen des Kantons zur Verfügung stehen. Jede Schule kann sich daraus nehmen, was am besten zu ihrer Schule passt. Alle Baselbieter Volksschulen haben den Auftrag, das Teilprojekt bis 2028 in ihrem Unterricht zu verankern. Der Kanton investiert in den nächsten sieben Jahren rund 1,8 Millionen Franken.



Regierungsrätin Monica Gschwind besucht die Kinder in Liesberg an ihrem ersten Schultag.

Schülerzahl beider Basel

22 517 Kinder besuchen im Baselbiet den Kindergarten oder die Primarschule. Das sind 254 mehr als im Vorjahr. In der Stadt sind es 13 260 Kinder, 320 mehr. An den Baselbieter Sekundarschulen hat es 8818 Schüler, 285 mehr. In Basel sind es 190 mehr, insgesamt 4690. Die Baselbieter Gymnasien besuchen 4238 Schüler, 120 mehr. 2660 sind im Gymnasium in Basel, 40 Schüler weniger. (raz)



Flucht, Digitalisierung und Corona beschäftigen Basler Schulen

Rafael Hunziker

Schulstart Ein neues Schuljahr beginnt in Basel-Stadt. Rund 27 000 Schülerinnen und Schüler starteten an diesem Montagmorgen in den Schulalltag. Ein besonderer Schwerpunkt liege auf der erfolgreichen Einschulung der Kinder und Jugendlichen aus der Ukraine, schreibt das Erziehungsdepartement. Neben der Ukraine würde der Kanton die Pandemie und die Situation von Lehrpersonen auf dem Arbeitsmarkt stets im Auge behalten.

419 Schülerinnen und Schüler aus der Ukraine starten in Basel in das neue Schuljahr. Die Kinder und Jugendlichen verteilen sich vom ersten Kindergarten bis zur Sekundarstufe II, schreibt das Erziehungsdepartement.

Weiter schreibt das Erziehungsdepartement, in der Volksschule liege das Augenmerk auf der Verbesserung der Integrativen Schule. Eine Arbeitsgruppe prüfe, wie die Ressourcen in der Sonderpädagogik wirksam eingesetzt werden können und wie man die Abläufe optimieren könne. Die Mittel- und Berufsschulen würden sich derweil weiterhin mit der digitalen Transformation befassen.

Nachdem Conradin Cramer, Vorsteher des Erziehungsdepartements, das neue Schuljahr in der Aula der De-Wette-Sekundarschule eröffnet hat, wurden die Medien zusätzlich vor Ort informiert. Nebst Conradin Cramer haben Daniel Morf, Schulleiter des De-Wette-Schulhauses und Urs Bucher, Leiter

der Volksschule Basel-Stadt, über die Herausforderungen und Chancen des neuen Schuljahres gesprochen.

Integration als Chance für alle

In einem ersten Schritt würde es in den Einstiegsgruppen um die Deutschkenntnisse gehen. «Ziel ist es, dass die Jugendlichen möglichst schnell in den Regelklassen sind», sagt Morf. Erreicht werde das Ziel schrittweise. Fächer wie Sport oder Bildnerisches Gestalten, bei denen die Sprache weniger zentral ist, würden früher von den Schülerinnen und Schülern aus der Ukraine besucht werden.

Die Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen bedeute einen Mehraufwand für Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler. Erziehungsdirektor Cramer sagt, es sei wichtig zu betonen, dass es für alle Beteiligten auch eine Chance ist, konkret Hilfe zu leisten. Das sei eine wichtige Erfahrung, «Sowohl die Lehrpersonen, als auch die Schülerinnen und Schüler profitieren vom Austausch mit den Geflüchteten», sagt Cramer. Dies habe man in der Vergangenheit mit Menschen aus Syrien, Eritrea und anderen Krisengebieten feststellen können.

Die Situation auf dem Stellenmarkt für Lehrpersonen sei im Gegensatz zu anderen Kantonen nicht dramatisch in Basel-Stadt. Alle Stellen hätten wunschgemäss besetzt werden können, teilt das Erziehungsdepartement mit. Basel habe

durch die Lebensumstände in der Stadt und die Anstellungsbedingungen im Kanton einen Standortvorteil. Das ziehe Lehrpersonen aus benachbarten Kantonen und dem deutschsprachigen Ausland an, sagt Cramer.

Augenmerk bei Volksschulen auf integrativer Schule

Ganz sorglos in die Zukunft blicke man aber nicht. Die Anstellung von Lehrpersonen habe sich für dieses Schuljahr schwierig gestaltet. Die Situation werde vom Kanton beobachtet. Lehrpersonen seien für die Gesellschaft von zentraler Bedeutung und die Anstellungsbedingungen sollen deshalb auch in Zukunft attraktiv sein, schreibt das Erziehungsdepartement.

Neben der Situation um die Lehrpersonen beobachte man auch die Situation rund ums Coronavirus. Man hoffe, ohne Massnahmen durch das Schuljahr zu kommen. «Falls sich die Lage verändert, sind wir bereit», sagt Cramer.

Auch in der Volksschule ist die Digitalisierung in vollem Gange. Seit diesem Jahr werden die neuen Klassen der Sekundarstufe mit Tablets ausgerüstet. In drei Jahren soll so die ganze Schule über personalisierte Geräte verfügen, sagt Morf.

Die persönlichen Tablets ermöglichen neue Formen des Unterrichts. Flexibler soll dieser gestaltet werden. «Ich bin gespannt, wie die Schülerinnen und Schüler mit den Geräten umgehen können», sagt Morf. Die Nutzung in der Schule sei

Datum: 16.08.2022



bz Zeitung für die Region Basel
4410 Liestal
061/ 555 79 79
<https://www.bzbasel.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'983
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 16
Fläche: 118'042 mm²

Auftrag: 3010328
Themen-Nr.: 350.013

Referenz: 85209060
Ausschnitt Seite: 5/5

nicht das Gleiche, wie der private Konsum von sozialen Medien, welcher für die Schülerinnen und Schüler zum Alltag gehöre in ihrem Alter.